

FDP will mehr Hilfe für Gründer

Liberaler fordern Zusammenarbeit

Nordhausen. Die Probleme des Gründerzentrums BIC (TA berichtete) seien hausgemacht, behauptet die Nordhäuser FDP. Seit 2004 fordere seine Partei, dass die Ämter für Wirtschaftsförderung von Stadt und Kreis zusammengelegt werden, um zum einen eine Dopplung der Arbeit zu vermeiden und zum anderen die Synergie-Effekte sinnvoll zu nutzen, erklärte gestern der stellvertretende FDP-Ortsvorsitzende Manuel Thume. Durch eine „Wirtschaftsförderung aus einer Hand und einem Guss“ würden es Existenzgründer in Nordthüringen einfacher haben, meint Thume.

Dies sei aber nicht gewollt worden, beklagt der FDP-Fraktionschef im Stadtrat, Martin Höfer. „Die Rathausführung ist an einer Kooperation mit dem Landkreis in dieser Hinsicht nicht interessiert. Dies würde zu Kompetenz-Streitigkeiten führen, und man müsste mit dem Landkreis einen ungewollten Burgfrieden herstellen.“

Thume und Höfer schlagen vor, nicht nur die Wirtschaftsförderung zusammenzulegen, sondern diese auf einen Eigenbetrieb umzustellen und dieser Gesellschaft auch das BIC zu übertragen. Dieses Konstrukt könnte effektiv bei Existenzgründungen unterstützen und auch Investoren in die Nordthüringer Region locken.

POLIZEI-BERICHT

Straßenbahn gegen Auto

Nordhausen. Eine Straßenbahn rampte am Montag gegen 8.10 Uhr an der Kreuzung Stolberger- und Nebelungstraße den Peugeot einer 57-Jährigen. Nach Aussagen der Polizei hatte die Frau bei Rot an der Ampel gehalten. Der Straßenbahnfahrer bemerkte das jedoch zu spät und fuhr auf. An beiden Fahr-



Sommerfest im Nordhäuser Haus der Kinder

Die Ferienspiele im Nordhäuser Haus der Kinder des Horizont-Vereins erlebten gestern einen ersten

Hohepunkt. Es fand ein Sommerfest statt. Auf die Ferienkinder warteten unter anderem ein Trampolin und

eine Bastelstrecke. Sie konnten auch mit Go-Karts fahren. Besonders beliebt war wieder das Kinderschmin-

ken. Emma (im Bild) aus Nordhausen nutzte diese Gelegenheit voller Begeisterung. Foto: Roland Obst

Gutshaus öffnet seine Türen

Bielens neuer Kindergarten im alten Gemäuer lädt am kommenden Sonnabend zur „Sonnenschein“-Besichtigung ein. Besucher können sehen, was die 1,8 Millionen teure Sanierung aus dem historischen Gebäude gemacht hat

VON FRANK JESCHKE

Bielen. Bei einem „Tag der offenen Tür“ denken viele an Werbung oder Kundenfang. In einer Kindertagesstätte ist das eher unwahrscheinlich. „Wir machen das!“, sagten sich Sonja Fahrland, Vorstandsvorsitzende vom Träger der Kita, dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), und Kita-Chefin Monika Hildebrandt. Und so setzten sie den kommenden Samstag, 23. Juli, von 10 bis 15 Uhr als Termin fest. Hier geht es nicht um Wer-

bung. Sondern voller Stolz wird gezeigt, was mit der Kita „Sonnenschein“ in Bielen geschaffen wurde. Zu Beginn führen die Kinder ein Programm auf.

Um deutlich zu machen, was dieses Gebäude seit der Erbauung zu „Ritters Zeiten“ bis heute für eine Geschichte hat, wäre ein Buch nötig. Es ist zumindest eines der ältesten Gebäude in Bielen. Das war auch der Grund, weshalb die Sanierung länger, als man veranschlagte, gedauert hat. Dass es auch mehr gekostet hat, ist verständlich.

Während der Entkernung wurde erst deutlich, in welchem marodem Zustand sich das Haus befand. Die Balken des verdeckten Fachwerkes waren verfault oder wurmzerfressen.

Auch ein Fundament fehlte, das erst Stück für Stück untergezo-gen werden musste. Wie die Architekten Hans-Jürgen Gerboth und Anette Oeller bestätigten, konnten diesen Spagat nur erfahrene Firmen realisieren. Wer den baulichen Ablauf genau verfolgt hat, dem wird es vorgekommen sein, als würde man

von oben nach unten sanieren. Vieles lief trotz aller Schwierigkeiten parallel, auch wenn das Dach aus bautechnischen Gründen zuerst fertig war.

Insgesamt 22 Baufirmen waren am Objekt tätig. Fünf Planungsbüros haben dafür gearbeitet. Auch einige Gutachten mussten erstellt werden, um das denkmalgeschützte Gutshaus sicher restaurieren zu können. 1,8 Millionen Euro hat die Sanierung gekostet. 967 000 Euro davon waren aus Konjunkturmitteln mit eingeflossen.

Der 11. Juli war der große Tag, an dem die Kinder in die neue Kita „Sonnenschein“ umgezogen sind, sich von ihrer bisherigen Einrichtung verabschiedet und dieses alte Gutshaus zu neuem Leben erweckt haben. Die Eltern halfen tatkräftig mit, Möbel und Spielzeug ins neue Haus zu transportieren. Es wurde auch gründlich sauber gemacht.

Zwei Jahre mussten die Kinder, die Eltern, die Erzieherinnen und die Leiterin auf diesen Umzugstermin warten.

LESERPOST

Flächen werden verschербelt

Zum Beitrag „Scharpsche in neun Gewerbegebieten“ (TA vom 12. Juli 2011):

„Noch einmal wollen wir nicht über 20 Jahre eine beleuchtete Wiese haben.“ Aussage von Eilricher Bürgermeister. Was steckt dahinter?

„Anfang der 1970er Jahre sind die Gewerbegebiete entstanden. Auch das Eilricher wurde mit Fördergeldern zu groß dimensionierten beleuchteten Wiesen wurden errichtet. Die drei Meter breiten Bürgersteige wuchsen zu, und die Straßen im Eilricher Gewerbegebiet dienen hauptsächlich zum Abstellen von Lastwagen und für Autorennen. Diese Straßen enden im Nirgendwo.“

Die Gewerbegebiete sind errichtet worden, um Arbeitsplätze zu schaffen als Ersatz für die zerschlagenen VEB. Jetzt verscherbelt man die Flächen an Betreiber von Fotovoltaikanlagen. Warum interessieren die sich denn so sehr für diese Flächen? Sie bekommen hier voll erschlossene Flächen zu einem Spottpreis und brauchen nicht mal Gewerbesteuer zu zahlen.

Ob Fördermittelrückzahlung nicht doch droht, ist fraglich. Bei den Straßenausbauschonungen sollen die Bürger ja auch 20 Jahre rückwirkend zur Kasse gebeten werden.

Der Ruf nach Fördermitteln würde wieder erschallen. Den Kommunen kommt das Angebot gerade recht, das Gewerbegebiet sieht schön voll aus – ein Potemkinsches Dorf.

Wenn Herr Kusl, Bauamtsleiter der Stadt Eilrich, erklärt, dass die Kaufverträge über 100 000 Euro unterzeichnet sind, ist die Angelegenheit mehr als bedenklich. Vielleicht können die Stadtverwalter mal von den 100 000 ein paar Euro zur Verfügung stellen, um mindestens zwei Feuerlöscher für das Heimatmuseum zu kaufen.

Eugen Meyer, Eilrich